

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 20

Illustration: Sonntag ist's : Tanz
Autor: Altheer, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sonntag ist's



Tanz

Im Wochenblättlein stand mit fetten Lettern:
Im Schäflisaal ist heut Musik und Tanz. –
Nunmehr erscheint der ganze Jungfernkranz
des Dorfs mit Vätern, Onkeln, Freunden, Vettern.

Das Cello brummt vergnügt wie eine Hummel.
Der Heiri faßt die schlanke Grete an,
auch Annebäbi hat schon ihren Mann
und stürzt mit diesem in das Tanzgetummel.

Ein Mann befriedigt am Klavier Gelüste,
und wer ein bißchen von Musike kennt,
bemerkt, daß man dies Marterinstrument
von Zeit zu Zeit ein bißchen stimmen müßte.

Die Musikanten klopfen Takt und wippen.
Und während sich erhitzt die Paare drehn,
genügt es andern lächelnd zuzusehn
und ab und zu an einem Glas zu nippen.

Es wird allmählich warm und dampft und düftet.
Zuweilen einer trinkt, als wie ein Schlauch.
Der Saal füllt sich mit Stimmung und mit Rauch,
ist gut geheizt, hingegen schlecht gelüftet.

Man trennt sich ungern erst beim Morgengrauen,
bedauernd, daß die Nacht so schnell entschwand,
in der sich Herz so leicht zum Herzen fand ...
Und mancher macht am andern Tage Blauen.

† Paul Altheer

In der Kürze ...

Unter dem schneeweißen Leinen
lag ich im Spital auf dem Schragen.
Und der Arzt schnetzelte fleißig an
mir herum, bis mir schien, ich sei
bloß noch ein halber Mensch, als
habe er alles einigermaßen Gute
von mir abgetrennt und bloß die

bösen Teile dran gelassen, die auch
entsprechend weh taten ...
Und dann kamen die Blumen und
Briefe, all die gutgemeinten Trost-
worte, Glückwünsche und seiten-
langen Aufmunterungen. Nun sei es
ja überstanden (unter weißem Lin-

nen liegend!) und so wortreich wei-
ter.

Am meisten freute mich schon die
Karte meiner kleinen Nichte, die
in ungelinken Buchstaben schrieb:
Viel Besserung. Ursi. pin.

Anekdoten

Ein Herr, der sich für einen Sach-
verständigen auf allen Gebieten
hält, steht vor einem Vogelkäfig und
fragt einen Ornithologen: «Was ist
das für ein Vogel?»

«Das ist eine Elster.»

«Ich muß gestehn», sagt der Herr
zweifelnd, «daß ich mir eine Elster
anders vorgestellt habe.»

«Das kann wohl sein», erwidert der
Ornithologe, «aber der liebe Gott
hat sie sich so vorgestellt.»

Der berühmte Kunsthändler Am-
broise Vollard kam nach Amerika.
Eine der ersten Fragen, die ein Re-
porter ihm stellte, war:

«Wie denken Sie über die ameri-
kanische Frau?»

Er erklärte, die amerikanische Frau
sei entzückend.

«Wer ist hübscher, die Französin
oder die Amerikanerin?»

«Wenn ich eine Amerikanerin sehe»,
erwiderte Vollard diplomatisch,
«finde ich, daß sie die reizendste
Frau ist. Und wenn ich eine Fran-
zösin sehe, dann finde ich, daß die
Französin die reizendste Frau ist.»

«Haben Sie schon den zoologischen
Garten besucht?»

«Ja, und ich habe dort einen Bären
gesehen, dem ich nicht im Walde
begegnen möchte.»

«Und die Eichhörnchen?»

«Es gibt nichts Entzückenderes.»

Daraufhin stand in der Zeitung:
«Monsieur Vollard bewundert die
amerikanischen Frauen, aber er
zieht ihnen die Eichhörnchen vor.»

mitgeteilt von n. o. s.

Ende gut ...

Die Politik sei gar nicht sooo
schlecht, wie man sie oft hinstelle,
beteuern solche, die es wissen müs-
sen. Wohl bewerbe man sich vor
den Wahlen von Partei zu Partei
fleißig mit Schmutz und bösen Wor-
ten, aber nachher, nachher, da liege
man sich bald genug wieder in den
Armen.

Drum vielleicht sind manche Poli-
tiker dem Frauenstimmrecht durch-
aus nicht abgeneigt ... Boris



Einen kühlen
Kopf behalten,
aber doch etwas
Rassiges trinken:
Resano-Traubensaft

Bezugsquellennachweis durch Brauerei Uster